

Archäologische Hinterlassenschaften im Gemeindegebiet von St. Valentin

Amos Kirnberger



Zitation: Amos Kirnberger,
Archäologische Hinterlassenschaften
im Gemeindegebiet von St. Valentin.
Das Mostviertel 2024 (1), 31–68.

Copyright: © 2024 Dies ist ein
Open-Access-Artikel unter den
Bedingungen der Creative
Commons Attribution-Lizenz,
die uneingeschränkte Nutzung,
Verbreitung und Vervielfältigung
in jedem Medium erlaubt, sofern
der ursprüngliche Autor und die
Quelle genannt werden.

Finanzierung: Der Autor hat
keine spezifische Förderung erhalten.

Interessenkonflikte: Der Autor
hat erklärt, dass keine Interessen-
konflikte bestehen.

Zusammenfassung:

In dieser Abhandlung sollen erstmals alle bekannten und neu entdeckten archäologischen Spuren und Hinterlassenschaften sowie einzelne, interessante Fundobjekte publiziert werden. Leider ist es so, dass manche Fundzonen aufgrund mangelnden Interesses in Vergessenheit geraten sind. Glücklicherweise konnten durch Geländebegehungen und dem Interesse verschiedener Privatpersonen, unter anderem auch durch den Autor, in den letzten Jahren neue Fundstellen entdeckt und dokumentiert werden. Selbstverständlich wurden die aufgesammelten Fundobjekte dem Bundesdenkmalamt gemeldet und werden aller Voraussicht nach in den kommenden Ausgaben der Fundberichte aus Österreich publiziert. Dieser Text soll einen Einblick in die archäologische Geschichte von St. Valentin geben, ohne dass man sich durch alle Fundberichte und Fachtexte wühlen muss. Hier werden alle relevanten Funde und Entdeckungen, welche dem Verfasser heute zur Verfügung stehen, vorgestellt. Wichtig anzumerken ist, dass der Autor zum Zeitpunkt der Arbeit kein einschlägiges Studium absolviert hat und auch nicht im Begriff ist zu studieren. Dennoch sieht er es als relevantes Thema an und möchte sich mit besten Bemühungen dieser Aufgabe widmen.

DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.11874292>

Forschungsgeschichte

Die Forschungsgeschichte der Archäologie in St. Valentin reicht weder besonders weit in die Vergangenheit zurück, noch ist sie besonders ausführlich oder lang.

Dies liegt schlichtweg an dem Umstand, dass in St. Valentin bis zum heutigen Zeitpunkt keine „herausragenden“ archäologischen Entdeckungen getätigt wurden. Ebenso wird das nahe Umland des antiken Lauriacum, St. Valentin wohl immer in den Schatten stellen. Dennoch gibt es so manche Fundmeldungen und Berichte, die ich hier nicht auflisten oder zitieren werde, sondern in Ihrem jeweiligen Kapitel behandle. Nicht unerwähnt soll Frau Ernestine Angrüner bleiben, die ehemalige Schriftführerin des Geschichtlichen Museums St. Valentin. Aufgrund Ihres geschichtlichen und auch archäologischen Interesses wurden ihr Fundstücke zugetragen, die sie beim Bundesdenkmalamt (künftig abgekürzt BDA) gemeldet hatte und somit der Informationsgehalt der Funde für die Wissenschaft gesichert wurde.

Topographie und Lage von St. Valentin

St. Valentin, die westlichste Stadtgemeinde Niederösterreichs liegt wie allseits bekannt im Mostviertel. Der Osten der Gemeinde ist flach und besitzt mehrere Stufen oder auch Schwemmterrassen genannt, welche durch die Enns geschaffen wurden. Ebenso der Ortskern weist keine nennenswerten Erhöhungen im Gelände auf. Anders sieht es dafür im Westen aus. Hier beginnt am Westufer des Erlabaches eine Hügellandschaft, welche als Strengberge bekannt ist und auch Namensgebend für die östliche Nachbargemeinde von St. Valentin ist. Für diese Arbeit auch wichtig zu nennen ist die Enns, die das Gemeindegebiet im Westen von Oberösterreich abtrennt und die Erla ein Bach ist, der die Ortschaft von Norden nach Süden quert. Aus archäologischer Sicht sind diese beiden Gewässer für den Ort von besonderer Relevanz, weil die Orientierung an wichtigen Bächen und Flüssen für die Ausrichtung von Straßen und der Gründung von Siedlungsgebieten unerlässlich war, wie auch in weiterer Folge anhand der in St. Valentin bekannten Fundstellen gezeigt wird.

Fundgebiete und Zeitstellungen

Kapitel I: Die urgeschichtlichen Siedlungen und Funde

Kapitel II: Römische Siedlungen und Straßenreste

Kapitel III: Das Mittelalter

Kapitel IV: Die Hinterlassenschaften entlang der Enns

Katalog mit den Tafeln I – VII

Kapitel I

Die urgeschichtlichen Siedlungen und Funde

Als Erstes beginnen wir mit den frühesten Besiedlungsformen, welche wir anhand von Funden aus St. Valentin kennen. Und zwar mit jenen aus der Jungsteinzeit, dem

sogenannten Neolithikum. Das Neolithikum steht maßgeblich für die Entwicklung des Menschen vom Jäger und Sammler hinweg zum Ackerbau und zu festen Niederlassungen.

In dieser Zeit wurden vermehrt kleine Siedlungen gegründet, die oftmals einen Bezug zu topographisch wichtigen Punkten mit guter Aussicht in das umliegende Gebiet nehmen.¹ Natürlich war auch die Versorgung mit Frischwasser ein maßgebender Punkt für die Auswahl einer Siedlung. Aus der Jungsteinzeit kennen wir im St. Valentiner Gebiet prozentuell die meisten Fundmeldungen im Vergleich zu anderen Zeitstellungen. Dies ist nicht ungewöhnlich, da wie bereits oben angesprochen, weniger große Ansiedlungen bestanden, sondern größtenteils kleinere Siedlungsformen in unseren Breiten dominierten. Ebenso ist die Häufung an Fundmeldungen von Steingeräten damit in Verbindung zu bringen, dass ungewöhnlich geformte Steine oder Steine mit eindeutigen Bearbeitungsspuren den Landwirten bei der Feldarbeit auffielen. Diese wurden dann oftmals zu historisch bewanderten Personen Ihrer Gemeinde gebracht, die im Optimalfall, die Funde dokumentierten und beim Bundesdenkmalamt eine Fundmeldung dazu eingereicht haben.

Die ersten Fundstellen dieser Epoche, welche in weiterer Folge behandelt werden, befinden sich auf den Anhöhen östlich der Erla. Hier wurden bereits seit über hundert Jahren immer wieder Funde seien es Streufunde, welche keinen direkten Bezug auf eine Siedlung nehmen, als auch Funde direkt aus besiedelten Gebieten der Jungsteinzeit bekannt.

Die erste Fundstelle befindet sich in der KG Altenhofen auf den Parzellen 1464, 1493, 753 und 613. Wobei erwähnt werden sollte, dass sich wohl die Kernzone des Fundortes auf den Parzellen 613 und 753 rund um einen Hohlweg Richtung Westen befindet. Zur Lage der Fundstelle siehe **Abbildung 1**. Namensgebend für die Fundstelle war der dort befindliche Hof Rotleeb. Die Lage der Fundstelle ist topographisch gesehen nicht unvorteilhaft. Aufgrund der erhöhten Lage war eine gute Sicht in alle Richtungen, vor allem in Richtung Norden und Westen gegeben. Vermutlich bestanden damals wesentlich mehr kleine Bäche oder Quellen, welche die Versorgung mit Frischwasser sicherten.

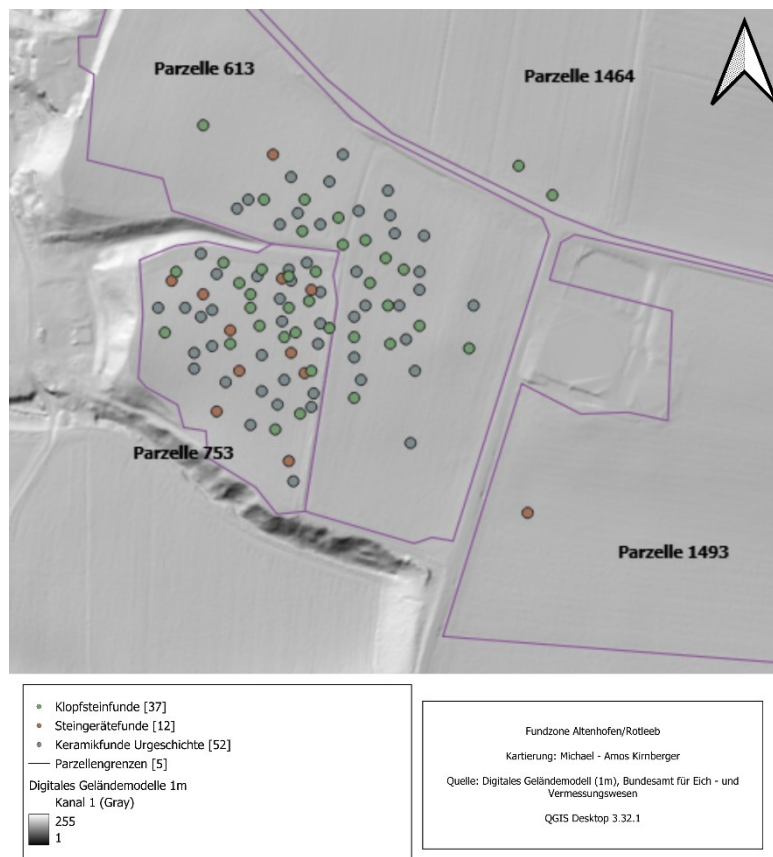


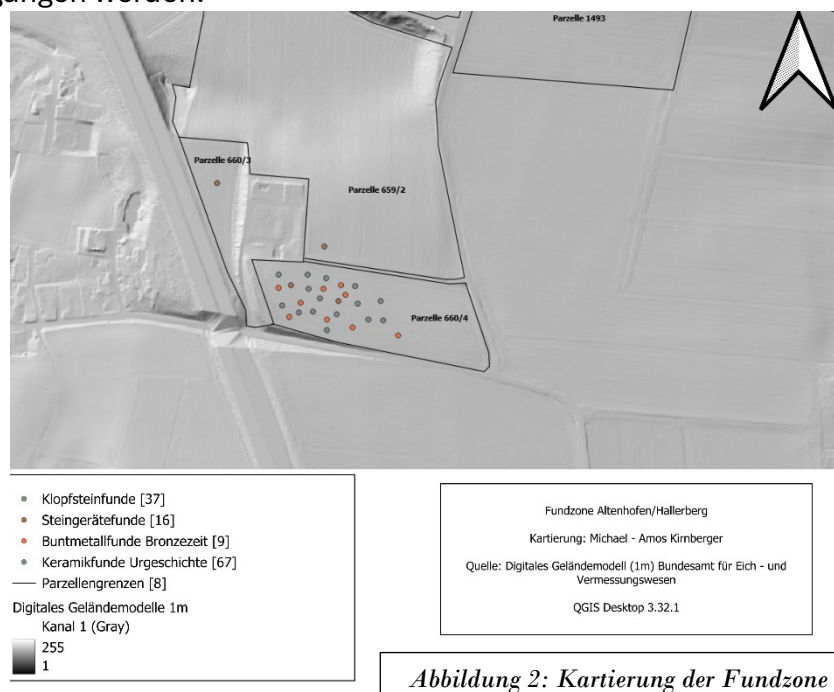
Abbildung 1: Kartierung der Fundzone

¹ Harreither 2000, 14.

Entdeckt wurde die Stelle durch Geländebegehungen in den späten 1990er Jahren von Herrn Mag. Christian Hochwallner. Im Fundmaterial befinden sich grob gemagerte, handaufgebaute Keramiken mit Einschlüssen von kleinen Steinen. Die Brandfarbe zeigt bei den meisten Keramiken ein dunkles Braun. Leider sind derartige Keramiken schwer zu datieren, sollten keine chronologisch eindeutigen Verzierungen vorliegen. Das einzige Verzierungselement, welches von dieser Fundstelle vertreten ist, ist die sogenannte Fingertupfenleiste. Da diese Form der Keramikdekoration aber vom Neolithikum bis zur Hallstattzeit Verwendung fand, kann ohne vage Vermutungen aufzustellen, die Keramik aus der Fundzone Altenhofen/Rotleeb lediglich als urgeschichtlich gedeutet werden. Die Grundlage dessen, dass dieses Fundgebiet als jungsteinzeitlich angesprochen wird, liegt an der großen Menge an sogenannten Klopsteinen als Quarzit, welche zur Verarbeitung von Getreide zu Mehl verwendet wurden. Auch eine Auswahl an unterschiedlichen Beilklingen und Dechseln aus Serpentin und Amphibolit sind im Fundus vertreten. Zu einer Auswahl an Funden dieses Fundortes siehe **Tafel 1**. Zusammenfassend kann bei dieser Fundstelle wohl von einer kleinen Ansiedlung im späten Neolithikum ausgegangen werden.

Als Nächstes beschäftigen wir uns mit einer etwas südlich von der Fundzone Rotleeb gelegenen Stelle. Diese Stelle führt den Namen Fundzone Altenhofen Hallerberg. Erste Funde aus diesem Gebiet wurden durch den Autobahnbau bekannt.² Damals wurden grob gemagerte Keramiken, vermutlich urgeschichtlichen Ursprungs gemeldet. Die nächsten Fundmeldungen

stammen dann aus den 1970er Jahren von Herrn Mag. Helmut Lausecker.³ Dieser meldete einige, wohl neolithische bzw. urgeschichtliche Klopsteine aus dieser Fundzone. Weiteres wurde die Stelle dann durch Herrn Mag. Christian Hochwallner, Luca Poperahatzky und dem Verfasser prospektiert.



² FÖ 11, 1972, 12.

³ FÖ 15, 1976, 153.

Hierbei konnten einige urgeschichtliche Keramiken, neolithische Steingeräte und auch einige wenige bronzezeitliche Fundstücke unter anderem der Rest einer Lanzenspitze und das Fragment einer sogenannten Petschaftkopfnadel aufgefunden werden. Somit kann davon ausgegangen werden, dass diese Fundstelle, welche topographisch sehr der Fundstelle Rotleeb ähnelt, von der Jungsteinzeit bis in die frühe Bronzezeit besiedelt war. Leider ist anzumerken, dass durch rezente Geländeänderungen bereits große Teile dieser Ansiedlung zerstört wurden. Die Fundstelle befindet sich in der KG Altenhofen, Parzellen 660/3, 660/4 und 659/2. Zur Kartierung der Fundstelle siehe **Abbildung 2**. Zu einer Auswahl an Objekten dieser Stelle siehe **Tafel II**.

Dies waren lediglich zwei Fundstellen urgeschichtlicher, hauptsächlich neolithischer Provenienz, die sich im St. Valentin Gebiet befinden. Ebenfalls befindet sich in der Katastralgemeinde Endholz, Rote Ströbitz eine jungsteinzeitliche Fundstelle, von welcher schon zu Beginn des vorigen Jahrhunderts erste Fundstücke bekannt wurden.⁴ Auch am Windberg in der KG St. Valentin konnten im letzten Jahr durch Herrn Mag. Christian Hochwallner und dem Autor die Reste einer noch unbekannten, kleineren Ansiedlung, wohl aus dem Neolithikum entdeckt werden. Ebenfalls gibt es noch einzelne Fundmeldungen von jungsteinzeitlichen Geräten, welche aber als Verlustfunde interpretiert werden können und daher wohl nicht zwingend die Reste einer Siedlung sein müssen. Aufgrund dessen, wird auf diese Fundmeldungen hier auch nicht näher eingegangen. Ebenfalls neolithische Siedlungsreste liegen aus der KG Thurnsdorf, insbesondere aus der Rote Wimm vor. Dieser Fundstelle ist aber ein eigenes Kapitel gewidmet, daher werden diese Objekte und die Fundstelle in diesem Teil nicht behandelt.

Bronzezeitliche Funde und Fundzonen

Bereits unter der Fundzone Hallerberg in Altenhofen wird die erste Fundzone, auf der von einer frühbronzezeitlichen Ansiedlung ausgegangen wird, behandelt. Weiters finden sich im gesamten Arbeitsgebiet bis auf die Fundzonen Wimm/Gollensdorf in der KG Thurnsdorf keine bronzezeitlichen Siedlungsspuren oder Gräber. Diese jedoch werden im letzten Kapitel behandelt.

⁴ FÖ 10, 1971, 10; FÖ 24/25, 1985/86, 210, FÖ 34, 1995, 609; Cerny 2012, 14, 20.

Nun sehen wir uns das Einzige im Arbeitsgebiet unter Denkmalschutz stehende, archäologische Objekt an. Hierbei handelt es sich um einen im Durchmesser knapp 20 m langen und ca. 1,5 m hohen Grabhügel, welcher aufgrund von Scherbenfunden wohl in die Bronzezeit zu datieren ist.⁵ Dieser sogenannte Tumulus befindet sich auf der Parzelle 2149 in der KG Thurnsdorf auf einem Höhenrücken westlich der Erla und östlich der Enns. Vermutlich wurde dieser Höhenrücken bereits in der Urgeschichte als Wegtrasse aufgrund seiner günstigen Lage zwischen den beiden Gewässern verwendet, was auch die Errichtung des Grabmonuments an dieser Stelle erklären würde.

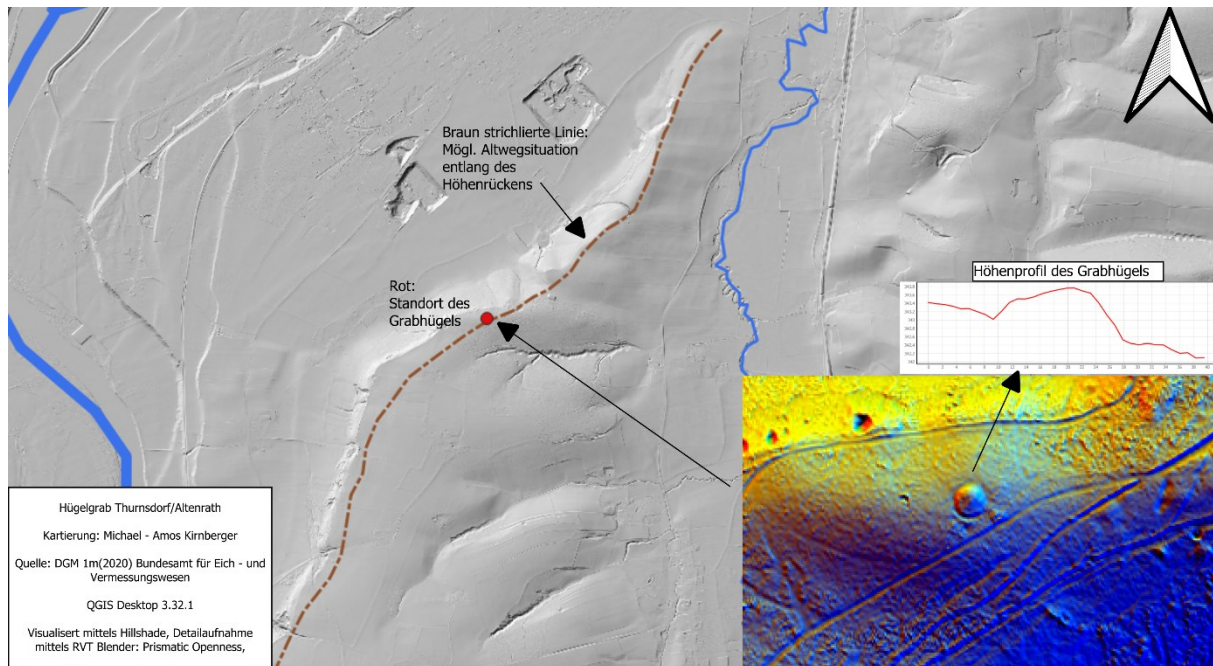


Abbildung 3: Hügelgrab Altenrath/Thurnsdorf

Hallstatt- und latenezeitliche Funde

Wenn man von Hallstattzeitlichen Funde in St. Valentin spricht, gibt es eigentlich nur ein einziges Fundstück, das einem in den Sinn kommt. Und zwar ein sogenanntes Dreiwulstschwert mit reich verziertem Griff. Dieses außergewöhnlich schöne Exemplar wurde 1948 im Gebüsch des Sportclubs SC St. Valentin in sekundärer Lage gefunden. Die eigentliche Verortung des Objekts liegt vermutlich auf der Parzelle 1191 in der KG St. Valentin. Im Fundbericht, der von Frau Ernestine Angrüner erstattet wurde, wird genannt, dass beim Schotterabbau auf der vorher genannten Parzelle eine sackartige Vertiefung und ein verziertes Keramikgefäß aufgefunden wurden. Folglich kann auf ein zerstörtes, Hallstatt – A zeitliches (1200–1000 v. Chr.) Brandgrab geschlossen werden.⁶ Ebenfalls erwähnenswert ist ein Fundstück, das vom Verfasser vor wenigen Jahren aufgefunden wurde. Die Fundstelle liegt auf der Parzelle 1493 in der KG Altenhofen, also nicht unweit der bereits behandelten, neolithischen Fundzone Altenhofen/Rotleeb.

⁵ Schwammenhöfer 2020, 251, [03 Schwammenhöfer H 2020 Archäologische Denkmale Viertel Ober Dem Wienerwald Teil 2 : Schwammenhöfer Hermann : Free Download, Borrow, and Streaming : Internet Archive](#) (aufgerufen am 06.05.2024)

⁶ FÖ 13, 1974, 65 – 66.

Bei diesem Fundstück handelt es sich um ein bis dato nicht befriedigend bestimmtes Objekt aus Bronze. Es handelt sich hierbei um ein aus Bronzeblech gefertigtes, leider nur mehr fragmentarisch erhaltenes Fundstück, welches aufgrund seiner Verzierungen aller Wahrscheinlichkeit nach in die späte Bronze – bzw. in die Hallstattzeit zu datieren ist.

Aufgrund dessen, dass bei dem Kesselrand artigen Abschluss unten kein Bruchkanten vorhanden sind, ist eine Verwendung als Gefäß auszuschließen. Die momentan am naheliegendste Bestimmung liegt bei dem Fragment eines Hallstattzeitlichen Brustpanzers. Dies ist aber lediglich eine Vermutung und kann zum derzeitigen Stand weder bestätigt noch negiert werden.

Weiters liegen noch Hallstatt- und latenezeitliche Funde aus dem Gebiet entlang der Schwemmterrasse der Enns vor, die noch in weiterer Folge behandelt werden.

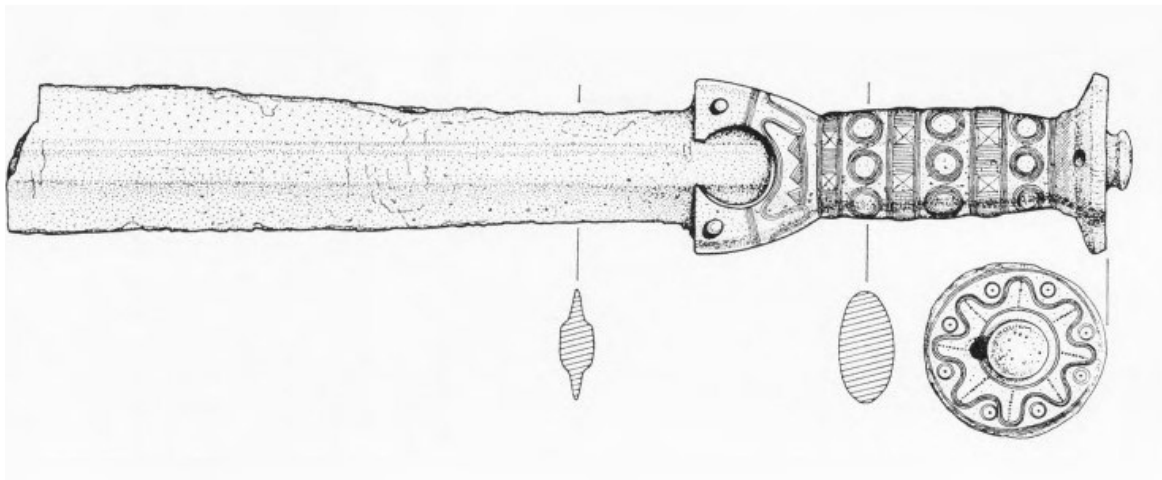
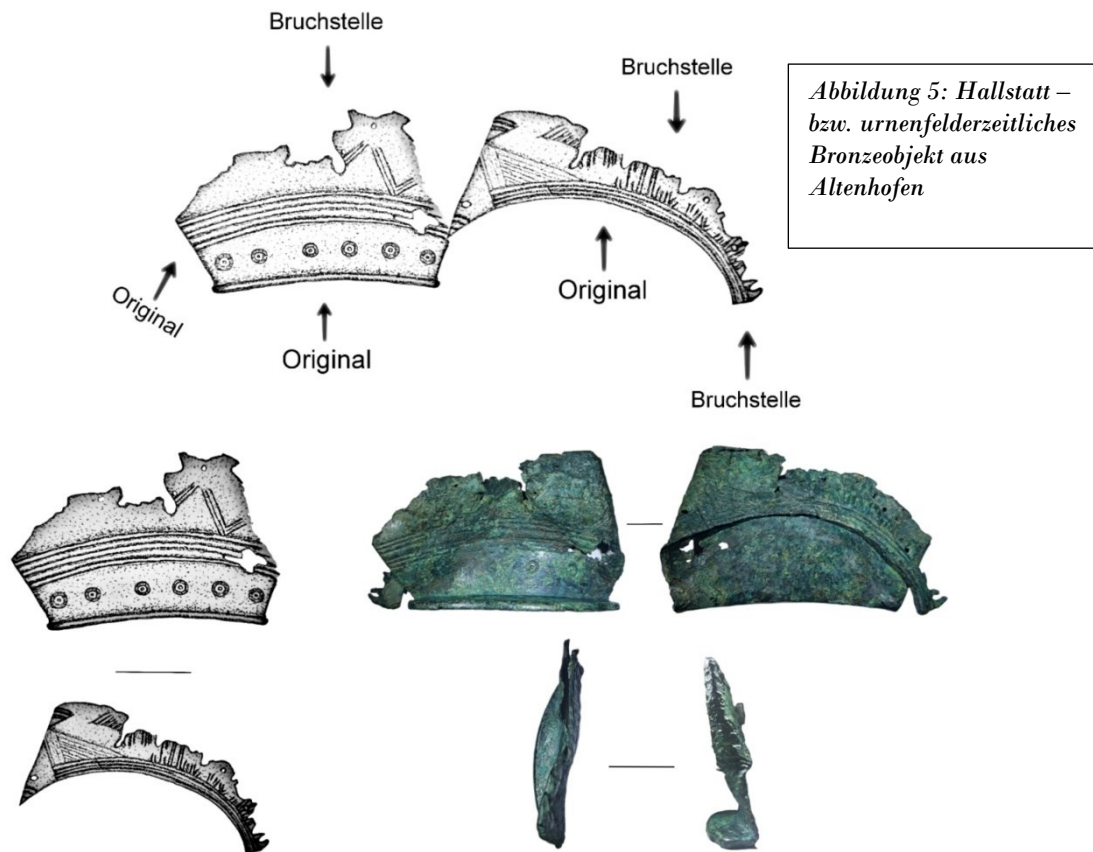


Abbildung 4: Hallstattzeitliches Schwert aus St. Valentin

Bildquelle: BDA FÖ 13, 1974, S. 65-66



Kapitel II Römische Siedlungen und Straßenreste

Aufgrund dessen, dass sich St. Valentin zwischen mehreren wichtigen Stützpunkten des römischen Militärs befand, kreuzten sich hier mehrere Straßen unterschiedlichen Ranges, welche für den Fernverkehr als auch für die regionale Infrastruktur essenziell wichtig waren. Genauso war es auch wichtig entlang der Straßen in regelmäßigem Abstand kleinere und größere Straßenstationen zu errichten. Dies ist besonders wichtig hier zu erwähnen, da erst kürzlich in unmittelbarer Nähe zur B1, welche wahrscheinlich über einer wichtigen römischen Straßentrasse liegt, eine Fundstelle entdeckt wurde, die eventuell eine sogenannte Mutatio (Pferdewechselstation) sein könnte. Die römische Reichs- oder auch Limesstraße genannt verlief von Osten nach Westen, der Donau entlang.

Sie war eine Straße erster Ordnung und daher von überregionaler Bedeutung für die Wirtschaft und das Militär. Der Verlauf der Straße in St. Valentin ist noch in Aichet im Försterweg und dann in der Humelfeldstraße erkennbar. Nach einer kleinen Anhöhe deckt sich der Verlauf mit der Kobelfeldstraße⁷ und läuft dann schnurstracks in einem

⁷ Möglicherweise ist der Name der Kobelfeldstraße auf den mittelalterlichen Kobelwagen zurückzuführen.

Feldweg weiter zum Bauernhof Grillgut.⁸ Danach ist der Verlauf der Limesstraße im Gelände nur mehr schwer bis gar nicht mehr erkennbar. Daher liegen für den weiteren Verlauf dieser Straße über das Gemeindegebiet von St. Valentin nur mehr Theorien vor, auf die der Verfasser hier nicht näher eingehen will. Dennoch bleibt zu erwähnen, dass aus dem gesicherten Verlauf der Straße einige, wenige römische Fundstücke vorliegen. So zum Beispiel von der Parzelle 60/1 der KG St. Valentin. Hier wurden neben dem Verlauf der Straße Münzen und Fibeln des 3 – 4 nachchristlichen Jahrhunderts gefunden. Ebenso wurde zu Beginn des letzten Jahrhunderts in der Schottergrube der Staatsbahn (heute Parzelle 541/1 der KG Rems) ein aufwendig verzierter Gürtelbeschlag eines Mitglieds des römischen Militärs gefunden.⁹

Bei der heutigen Bundesstraße 1, welche ebenfalls eine Ost – West Verbindung darstellt, ist bis heute nicht ganz geklärt, ob es sich hier um einen römischen Straßenverlauf handelt.¹⁰

Der Verfasser ist aber aufgrund der Funde, welche entlang dieser Trasse getätigt wurden, mittlerweile der Meinung, dass es sich hier um einen Verlauf der römischen Limesstraße handeln muss, da in Öttl/Walling Reste einer römischen Besiedlung und in Strass bei Wallsee ebenso eine Fundstelle entdeckt wurden. Sieht man sich nun den Verlauf der B1 mit den Distanzen zwischen Enns – Öttl/Walling¹¹ – Strass bei Wallsee¹² – Mauer bei Amstetten¹³ an, erkennt man Analogien in der Distanz, wie es bei kleinen römischen Straßenstationen üblich war. Da im Falle der Fundstellen Öttl/Walling und Strass bei Wallsee noch keine archäologischen Maßnahmen stattgefunden haben, sind diese nur durch Oberflächenfunde bekannt und können somit nur als vermutete römische Gebäude angesprochen werden. Nicht unerwähnt bleiben sollte ein Neufund, ein spätantikes Fibelfragment, welches vor wenigen Jahren in unmittelbarer Nähe zur B1 in der Rotte Happmansberg,¹⁴ wenige hundert Meter südlich des spätrömischen Burgus Au/Engelbachmühle¹⁵ gefunden wurde. Dies kann wieder als Indiz für die römische Vergangenheit der B1 gewertet werden. Zum Verlauf und den Distanzen der römischen Fundstellen der B1 im Arbeitsgebiet siehe **Abbildung 6**.

⁸ Harreither 2004, 195–196.

⁹ Abramic 1909, 113–120.

¹⁰ Harreither 2004, 199–201.

¹¹ Die Fundstelle befindet sich auf der Parzelle 1477/1 der KG Altenhofen/SG St. Valentin.

¹² FÖ 57, 2018, D3798–3800. Die Fundstelle befindet sich auf der Parzelle 610 der KG Igelschwang/MG Wallsee–Sindelburg.

¹³ Groh 2018, 128–135.

¹⁴ Noch unpubliziert.

¹⁵ Ubl 1997, 195–196.

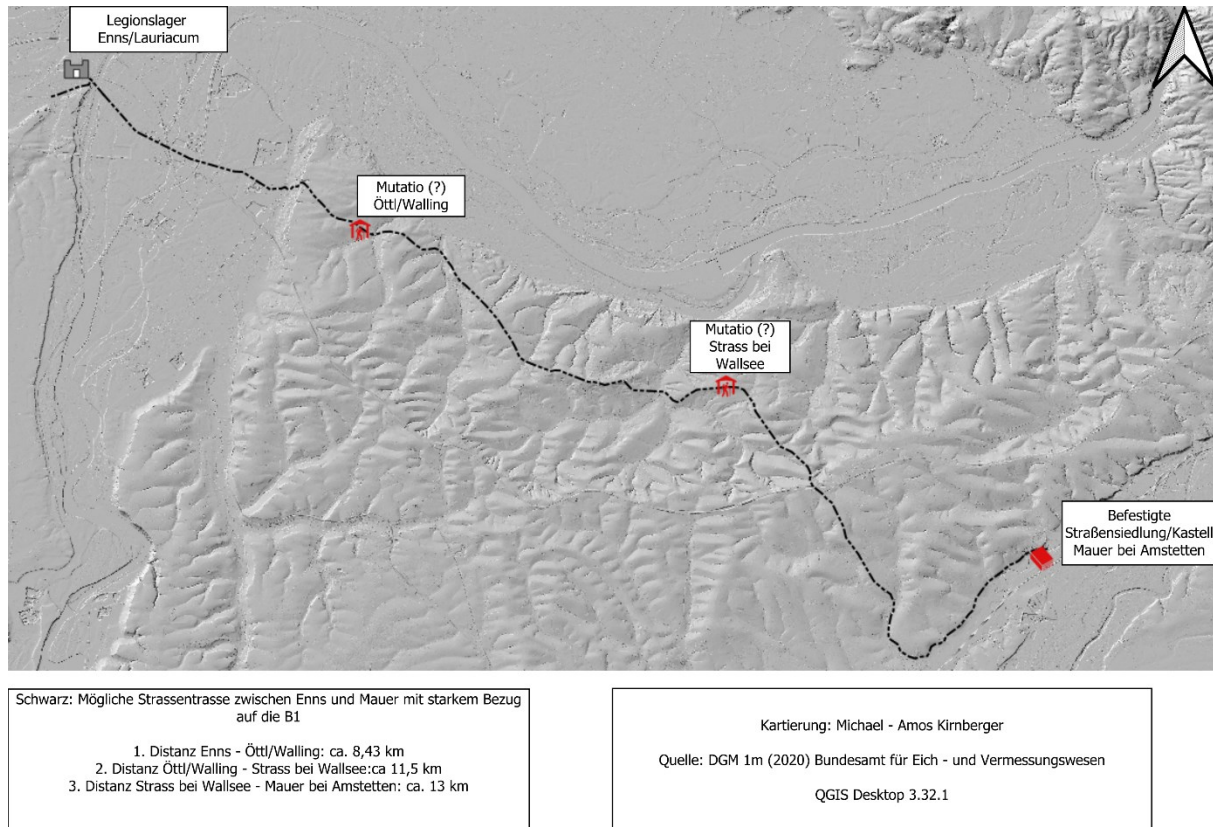


Abbildung 6: Fundstelle Öttl/Walling im Bereich der B1

Eine der Nord – Süd Verbindungen der Römer stellt der Erlabach dar.¹⁶ Dieser quert das Gemeindegebiet und auf beiden Ufern wurden in größerer und geringer Distanz zum Bach Funde römischer Provenienz aus dem 1. bis 4. Jh. n. Chr. getätigt, welche den Beweis erbringen, dass eine regionale Straße der Römer sich an diesem Gewässer orientiere.

Weiters gibt es auch noch weit ältere Funde aus dem Neolithikum, welche nahelegen, dass auch schon damals die Erla als Orientierung genutzt wurde.¹⁷ Eine markante Fundstelle liegt im Zentrum von St. Valentin in der sogenannten Hilm. Auf der Parzelle 332/2 der KG St. Valentin. Hier wurden nahe dem Gewässer einige Funde des 1. bis 4. Jh. n. Chr. aufgefunden. Die hohe Funddichte an römischen Objekten von dieser Fundstelle könnte auch durch Erdzufuhr erklären zu sein. Dies gilt aber als relativ unwahrscheinlich. Möglicherweise befand sich in der Nähe, also dem heutigen Ortszentrum eine römische Ansiedlung, die das hohe Fundaufkommen erklären könnte.¹⁸

Der zweite Nord – Süd Verbindung, welche das Gemeindegebiet von St. Valentin querte, verlief entlang der Schwemmterrasse der Enns.¹⁹ Diese wurde aber nicht nur in römischer Zeit verwendet, sondern bestand schon seit der Urgeschichte. Diesem Thema widmen wir uns im letzten Kapitel.

¹⁶ Harreither 2004, 194.

¹⁷ Zu Fundstellen entlang des Erlabaches siehe: Kremslehner 1996, 35–37.

¹⁸ Harreither 2000, 16.

¹⁹ Harreither 2004, 194.

Eine möglicherweise dritte Nord – Süd Trasse der Römer wurde erst kürzlich vom Verfasser aufgrund von Neufunden konstatiert. Funde römischer Zeitstellung könnten eventuell zur Neuentdeckung dieser Trasse führen, die in Ennsdorf bei der Limesstraße beginnt und über die Hochterrasse der Enns über Langenhart Richtung Herzograd/Gutenhofen zum weiter oben angesprochenen Höhenrücken beim Hügelgrab Altenrath führt. Aufgrund des noch zu geringen Wissensstands über diese mögliche Straßentrasse möchte der Verfasser deshalb hierzu nicht mehr sagen. Die letzte in St. Valentin noch bekannte Straße der Römer verläuft von der Limesstraße in Aichet weg bis zum römischen Kastell in St. Pantaleon/Stein. Diese sogenannte Stichstraße verband das Kastell und die Siedlung mit der Limesstraße und ist daher lediglich eine kleine, regionale Straße.²⁰ Aufgenommen in diesem Aufsatz wurde sie, weil die Straße das Arbeitsgebiet quert und weil nicht unweit von dem vermuteten Straßenverlauf ein Denar der römischen Republik aus dem Jahr 77 v. Chr. gefunden wurde, der möglicherweise mit der Straße in Zusammenhang stehen könnte.²¹ Weiters gibt es einen spätrömischen Münzfund aus dem frühen 4. Jh. n. Chr. welcher in der Flur „Haidenfeld“ in der KG Rems gemeldet wurde.²² Angeblich befand sich dort ein römisches Gräberfeld oder eine andere römische Fundstelle. Leider sind von dieser Fundstelle nur sehr wenige Informationen vorhanden, sodass keine näheren Angaben gemacht werden können. Neu bekannt wurde eine Fundstelle römischer Provenienz in der Wimm. Hierbei handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um einen Gutshof. Mehr dazu im letzten Kapitel.

Kapitel III Das Mittelalter

Vom frühesten Abschnitt des Mittelalters, der Völkerwanderungszeit (ca. 400–700 n. Chr.) liegen aus dem St. Valentin Gemeindegebiet bis zum heutigen Zeitpunkt keine Funde vor. Die frühesten aus St. Valentin bekannten Funde, die man dem Mittelalter zusprechen kann, liegen aus dem Bereich entlang der Enns vor und werden auch in diesem Kapitel behandelt. Außerhalb des Bereiches der Enns gibt es in St. Valentin nur sehr wenige, archäologisch fassbare Spuren des Mittelalters. Die einzige in St. Valentin erhaltene Wehranlage/Burgstall befindet sich an einem Hügelausläufer östlich der Erla, in der KG Altenhofen. Dieses in Kernwerk und Vorwerk untergliederte, nur noch als Erdwerk erhaltene Denkmal wurde in den letzten Jahrhunderten schon stark in Mitleidenschaft gezogen, wie man an der nur noch sehr gering erhaltenen Größe des Kernwerks erkennen kann (6 m × 7 m). Das einstige Wirtschaftsplateau oder auch Vorwerk genannt (45 m × 18 m) wurde mittels einem 2,5–4 m tiefen Graben vom Kernwerk abgetrennt. Zur grafischen Darstellung dieses Erdwerks siehe **Abbildung 7**.



Abbildung 8: Gotischer Schlüssel aus dem Umfeld der Burg Altenhofen

²⁰ Traxler et al, 2024, 310.

²¹ Noch unpubliziert.

²² FÖ 23, 1984, 368.

Möglicherweise war die Anlage ebenfalls durch Verwallungen geschützt, die aber durch rezente Geländeänderungen nicht mehr erkennbar sind. Urkundliche Nennungen bezeugen eine Nutzung der Burg ab dem 12. Jh. durch die Edelfreien von Erla. Vermutlich wurde die Burg bis ins 14. Jh. genutzt.²³ Fundmaterial vom Burgstall selbst liegt bis dato keines vor. Der einzige in diesem Zusammenhang nennenswerte Fund ist ein gotischer Schlüssel aus Eisen, welcher 320 m südöstlich der Burg, in der Nähe eines Hohlweges auf der Parzelle 613, KG Altenhofen gefunden wurde. Zu diesem Schlüsselfund siehe **Abbildung 8**. Weiters werden urkundlichen Nennungen nach, noch weitere mittelalterliche Befestigungsanlagen in Kirchdorf, St. Valentin, am Windberg und in Happmansberg gesucht. Auch bei der Filialkirche in Rems, welche der Hl. Maria Magdalena gewidmet ist, wird ein Wehrbau vermutet.²⁴ Angemerkt soll hier werden, dass im Umfeld der in Happmansberg, KG Endholz vermuteten Wehranlage Flurnamen existieren, welche womöglich zur Lokalisierung des vermuteten Ansitzes dienen könnten. Ebenso soll sich unter dem Hof Angerbauer in Happmansberg ein unterirdischer Gang beziehungsweise ein Erdstall befinden. Ein zweiter, sogenannter Erdstall befand sich wahrscheinlich am Hof Pichl, der ebenso in der KG Endholz liegt. Leider wurde dieser Erdstall bereits 1980 zerstört, sodass keine näheren Angaben getätigt werden können.²⁵ Abschließend zu diesem Kapitel soll ein Fundstück erwähnt werden, welches 1976 im Stadtgebiet von St. Valentin in sekundärer Lage gefunden wurde. Ursprünglich stammte es aus einer Schottergrube in der Nähe von St. Valentin. Bei dem Fundstück handelt es sich um ein aus Ton gefertigtes Ausgussstück eines mittelalterlichen Aquamaniles. Das Objekt ist in Form eines menschlichen Kopfes geformt und der Mund stellt die Ausgussöffnung dar.²⁶

²³ [Suchergebnis - NÖ-Burgen online | IMAREAL \(sbg.ac.at\)](#) (aufgerufen am 06.05.2024)
Schwammenhöfer 2020, 50 – 51; [02 Schwammenhöfer H 2020 Archäologische Denkmale Viertel Ober Dem Wienerwald Teil 1 : Schwammenhöfer Hermann : Free Download, Borrow, and Streaming : Internet Archive](#) (aufgerufen am 06.05.2024)

²⁴ [Suchergebnis - NÖ-Burgen online | IMAREAL \(sbg.ac.at\)](#) (aufgerufen am 06.05.2024)

²⁵ Lehenbauer 2019, 5.

²⁶ FÖ 16, 1977, 547.



Abbildung 7: Burgstall Altenhofen

Die Hinterlassenschaften entlang der Enns

Entlang der Enns lassen sich viele interessante Fundstellen finden, so auch in St. Valentin im Bereich der KG Thurnsdorf. Hier befindet sich eine sogenannte Schwemmmterrasse, geschaffen durch die Enns. Derartige vom Hochwasser sichere, aber trotzdem nahe am Wasser situierten Plätze waren als Grundlage zur Gründung von Siedlungen und Verkehrswegen wichtig. So befindet sich auch in der Rotte Wimm eine mehrphasige Siedlung. Mehrphasig deshalb, weil sie nicht nur in einer Zeitstellung, sondern über eine lange Zeitspanne hinweg besiedelt wurde, wie sich anhand von Funden erkennen lässt. Die Kernzone dieses Fundbereiches befindet sich auf den Parzellen 2374, 2376, 2377, 2378, 2419, 890, 6, 2532 und 2534 der KG Thurnsdorf in der Flur Oed's Feld. Vermutlich wurden bereits durch neuzeitliche Bebauungen wesentliche Teile des einstigen Siedlungsareals verbaut.

Die Urgeschichtlichen Fundzonen A1 und A2

Das älteste aufgelesen Fundmaterial aus diesem Bereich stammt aus dem Neolithikum. Es handelt sich um kleine Silexgeräte, unter anderem um einen Sicheleinsatz. Ebenso fanden sich einige Klopffsteine aus Quarzit, Amphibolit und anderen Gesteinsarten im jungsteinzeitlichen Fundus. Weiters sind auch Funde bronzezeitlicher Provenienz getätigt worden, wie Nadelfragmente, ein Schwertfragment, ein Fragment eines Bronzebeils, Bronzegussfragmente und andere noch undefinierbare Bronzeobjekte beweisen. Auch eine Vielzahl an Keramikscherben ist aus diesem Bereich bekannt, welche aufgrund Ihrer Magerung und Ihrer Verarbeitungstechnik (handaufgebaut) der Urgeschichte zugesprochen werden können. Leider sind unter den vielen Scherben nur wenige mit Verzierungen. Die wenigen, die Verzierungsreste aufweisen, zeigen eine

sogenannte Fingertupfenleiste. Diese Art der Verzierung war vom Neolithikum bis in die Hallstattzeit eine durchaus übliche Art des Keramikdekors, weshalb sie auch nur schwer datierbar sind. Somit kann also die bis dato aufgefunden Gefäßkeramik nicht zu einer Feindatierung des Fundortes herangezogen werden. Auch einige hellbeige Brocken Hüttenlehm konnten aufgefunden werden, die noch teilweise Abdrücke, vermutlich von Holzbalken aufweisen. Unter den aufgefundenen Buntmetallobjekten aus diesem Gebiet ist wohl nur ein Exemplar eindeutig zu datieren. Dabei handelt es sich um einen bronzenen Nadelkopf, der schräg durchlocht ist. Dieses Detail verrät uns die Zeitstellung des Artefakts, denn derartige Nadelköpfe sind der frühen bis mittleren Bronzezeit (2000–1500 v. Chr.) zuzuordnen.²⁷ Zusammenfassend kann also für diesen Fundbereich der hier den Namen A1 führt, eine vermutlich neolithische bis frühbronzezeitliche Siedlungsperiode angenommen werden. Nicht außer Acht zu lassen, ist aber auch der Umstand, dass besonders die Metallfunde auch gut in das Ensemble von Grabbeigaben passen würden. Zu den Funden aus diesem Bereich siehe **Tafel IV**.

Nun widmen wir uns einem anderen Fundspektrum, das auch noch die Fundzone A1 schneidet, aber sich noch etwas in Richtung Osten ausdehnt. Dieser nun unter Fundzone A2 geführte Bereich liegt auf den Parzellen 2532 und 2534 der KG Thurnsdorf. Hier wurden Funde ebenfalls aus der Bronzezeit getätigt, aber nicht wie das oben genannte frühbronzezeitliche Nadelfragment, sondern Metallobjekte, welche in die ausgehende Bronzezeit (Bz A2 1500–1300 v. Chr. datieren.). Hierbei handelt es sich auch um Nadelfragmente, die ebenso aufgrund Ihrer Charakteristika und der Kopfform einer Zeitstellung zugewiesen werden können, u. a. das Fragment einer Nadel vom Typ Henfenfeld.²⁸ Auch zahlreiche andere bronzezeitliche Buntmetallobjekte, wie zum Beispiel Messerfragmente, Schmuck und Trachtelemente konnten aufgesammelt werden, diese sind aber größtenteils aufgrund Ihres geringen Erhaltungszustandes nicht näher datierbar. Erwähnenswert ist ebenfalls das Vorhandensein einiger Bronzegussklumpen aus diesem Fundbereich, die womöglich auch mit der vorangehenden Interpretation des Fundortes in einer Beziehung stehen könnten. Aufgrund des nun angeführten Fundmaterials liegt der Schluss nahe, dass es sich bei der Fundzone A2 um ein spätbronzezeitliches Gräberfeld handelt und die aufgesammelten Metallobjekte, Grabbeigaben aus zerstörten Gräbern sind, wie man im Vergleich zu anderen bereits durch archäologische Maßnahmen erforschte Gräberfelder erkennen kann. Zu den Funden aus der Fundzone A2 siehe **Tafel VI**.

Nun widmen wir uns der Eisenzeit dieses Fundortes. Momentan sind dem Verfasser lediglich zwei eindeutig in die Latenezeit zu datierende Fundobjekte bekannt. Hallstattzeitliche Funde sind von der Wimm noch nicht belegt. Aufgrund dieser nur sehr geringen Fundmenge kann noch nicht gesagt werden, ob dieser Siedlungsplatz auch in der Eisenzeit genutzt wurde.

Die römischen Fundzonen A3 und A4

Jetzt widmen wir uns einer weiteren durch Oberflächenfunde am Fundort nachgewiesenen Zeitstellung. Der römischen Kaiserzeit. Ins Auge sticht hier die Fundzone A3. Hier konnte eine große Menge römische Hinterlassenschaften, wie zum Beispiel Dachziegel, Münzen, Fibeln, Keramiken, Beschläge, Möbelbeschläge und weiteres Fundmaterial aufgesammelt werden, welche den Schluss zulassen, dass sich

²⁷ Hänsel 1997, 51–53; Torbrügge 1982, 65–82.

²⁸ Hörmann 1917, 249–292.

hier wohl ein Gutshof der Römer befand. Aller Wahrscheinlichkeit nach diente dieser zur Versorgung des römischen Lauriacum und fußte direkt über den urgeschichtlichen Siedlungsresten. Dies ist nichts Ungewöhnliches, wie man anhand anderer Fundorte wie z. B. in Haidershofen/Ramingdorf im „Hardeggerfeld“ sieht, wo anhand von Fundaufsammlungen²⁹ und geophysikalischen Prospektionen³⁰ feststellte werden konnte, dass wahrscheinlich eine ähnliche Siedlungsform, wie in der Wimm bestand. Zur Kartierung der Funde der Fundzone A3 siehe **Abbildung 9**. Die Auswertung des Fundmaterials dieser Fundstelle legt einen Entstehungszeitraum dieser römischen Ansiedlung in die späte Kaiserzeit (3.–4. Jh. n. Chr.) nahe. Einige Fundstücke hingegen datieren in das erste und zweite nachchristliche Jahrhundert. Ob nun auch bereits in der frühen bzw. mittleren Kaiserzeit die Fläche besiedelt wurde, kann aus diesem Fundmaterial nicht geschlossen werden, da die Fundmenge in Relation zu den jüngeren, römischen Objekten doch sehr gering ausfällt und es denkbar wäre, dass diese Fundstücke in den Kontext der Nord – Süd Trasse zu stellen sind. Zu einer Auswahl an Funden der Fundzone A3 siehe **Tafel V**.

Hingegen weiter südlich, auf den Parzellen 2532 und 2534 liegt die Fundzone A4. Hier sieht die Fundsituation wieder anders aus. Hier wurden in Relation zu den spätantiken Funden eine wesentlich höhere Menge an Früh- und mittelkaiserzeitlichen Metallobjekten gefunden. Leider fehlen hier bis auf ein Terra Sigillata Fragment keramische und baukeramische Funde völlig. Daher ist es nur schwer zu sagen, ob diese Fläche möglicherweise einen früheren Siedlungsplatz darstellt.

Zusammenfassung zu den Fundstellen A1 bis A4

Abschließend zu dieser Fundstelle kann gesagt werden, dass die früheste Besiedelung wohl in die Jungsteinzeit zu setzen ist, aber in welchem Abschnitt genau, kann aufgrund von fehlendem datierbarem Material nicht gesagt werden. Weiters wird es wohl eine Siedlungskontinuität in der frühen Bronzezeit gegeben haben. In den weiter südlichen Bereichen wird wohl mit einem spätbronzezeitlichem bzw. urnenfelderzeitlichen Gräberfeld zu rechnen sein, wie datierbare Metallobjekte zeigen. Aus der Eisenzeit sind bis dato zu wenige Funde vorhanden, um eine Siedlung zu vermuten. In der frühen bis mittleren Kaiserzeit könnte möglicherweise der südliche Bereich schon dünn besiedelt worden sein. In der späten mittleren und späten Kaiserzeit wurde dann ein römischer Gutshof, vermutlich im Fachwerkbau mit gebrannten Dachziegeln errichtet. Frühmittelalterliche Funde liegen ebenso wie Eisenzeitliche Funde nur in sehr geringer Zahl vor, sodass auch hier nicht gesagt werden kann, ob nach der Antike der Ort noch im Mittelalter besiedelt wurde. Zum Overlay und einer graphischen Darstellung der Fundstelle siehe **Abbildung 9**.

²⁹ FÖ 14, 1975, 55,164; FÖ 15, 1976, 168,284; FÖ 19, 1980, 358, 401, 610; FÖ 37, 1998, 716, 722; FÖ 40, 2001, 591.

³⁰ FÖ 57, 2018, D2768–D2782.

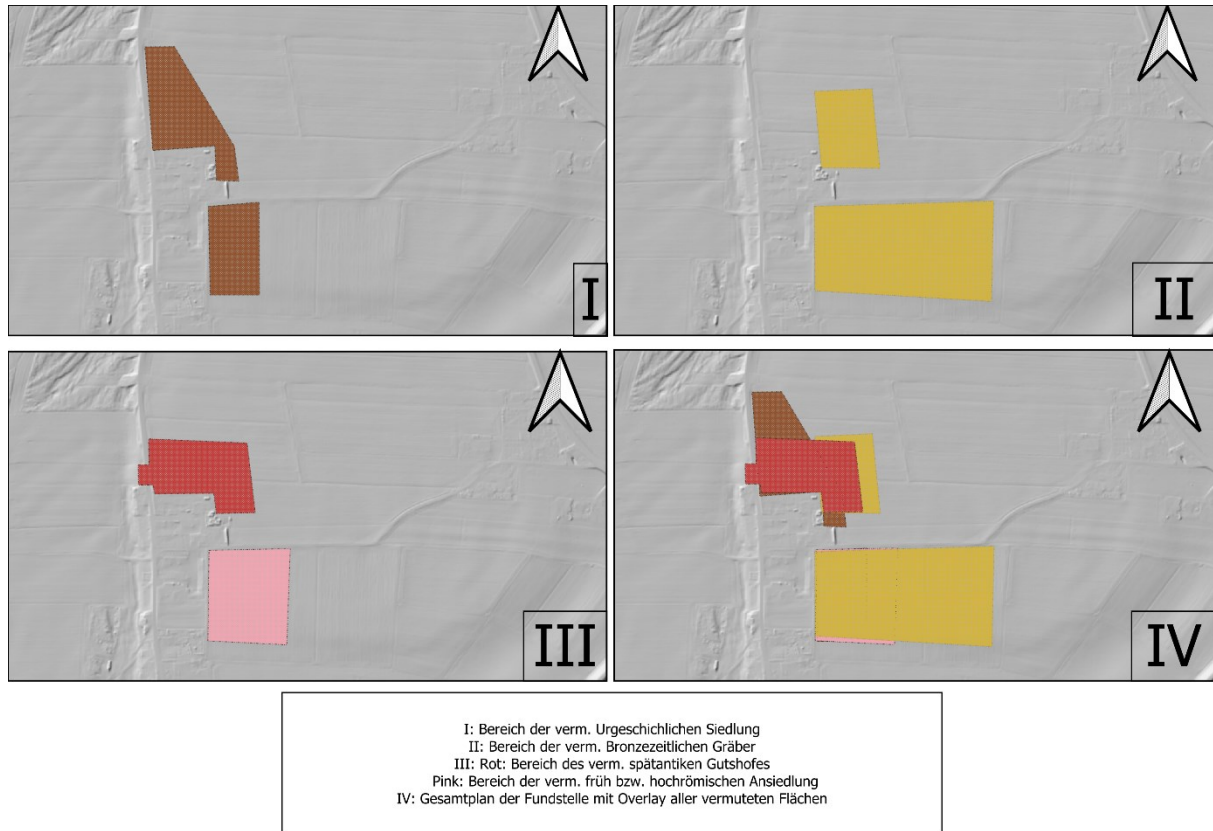


Abbildung 9: Overlay der Fundstellen A1 – A4

Die neolithische Fundzone A5

Rund 500 m im SO des vermuteten, spätrömischen Gutshofs befindet sich eine weitere Fundstelle, welche sich an einer sanften Erhöhung befindet, die vermutlich durch einen Paläoverlauf der Enns geschaffen wurde. Der Fundort befindet sich auf den Parzellen 2537, 2538, 2544/1, 2544/2, 2545, 2546 und 2548 der KG Thurnsdorf. Auf dieser Erhöhung konnten einige Klopffsteine, Beilrohlinge, Bohrkern und Steinschnitte aus dunklem Serpentin gefunden werden, welcher in der Region natürlich vorkommt. Das geringe Keramikaufkommen und das Fehlen von fertigen Beilen und Dechseln legt nahe, dass es sich hierbei um eine neolithische Werkstatt handelte, und nicht zwingend um eine Siedlung. Zu einer Auswahl an Funden dieser Fundstelle siehe **Tafel VI**.

Die hallstattzeitliche Fundzone A6

Diese Fundstelle, welche sich direkt an der Schwemmterrasse zur Enns hin befindet, wurde 1990 gemeldet. Bei Kellerarbeiten fand der Grundstücksbesitzer der Parzelle 2544/1 der KG Thurnsdorf Keramikscherben, Tierknochen, und Holzkohlereste, welche durch die Berichtersteller als HaB – HaC (1000–650 v. Chr.) datiert wurden.

Das frühbronzezeitliche Gräberfeld/Fundzone A7

Nicht unerwähnt bleiben darf aber an dieser Stelle, dass in den frühen 1930er Jahren, ein frühbronzezeitliches Gräberfeld in der KG Thurnsdorf, Rotte Gollensdorf entdeckt wurde. Hier stieß der Grundstücksbesitzer bei Erdarbeiten auf der Parzelle 951 auf Knochenfunde, welche er meldete und somit eine archäologische Untersuchung des Gebiets eingeleitet wurde. In Zuge dieser Untersuchung konnten insgesamt drei Gräber geborgen werden, welche keramische und metallische Beigaben enthielten und teilweise mit einer Steinpackung, Geröll, Sand und Schotter bedeckt waren. In dem Bericht von G. Schlesinger, welcher die Fundumstände beschrieb wird ebenfalls genannt, dass sich vor dem Haus ein Hügel mit den Maßen 2 m Länge, 1 m Breite und ca. 0,5 m Höhe befindet. Leider ist von dem genannten Hügel heute nichts mehr erkennbar. Vermutlich handelte es sich noch um einen Grabhügel, der zu dem hier aufgedeckten frühbronzezeitlichen Gräberfeld gehörte.³¹ Zu den Fundstellen entlang der Enns siehe **Abbildung 10**.

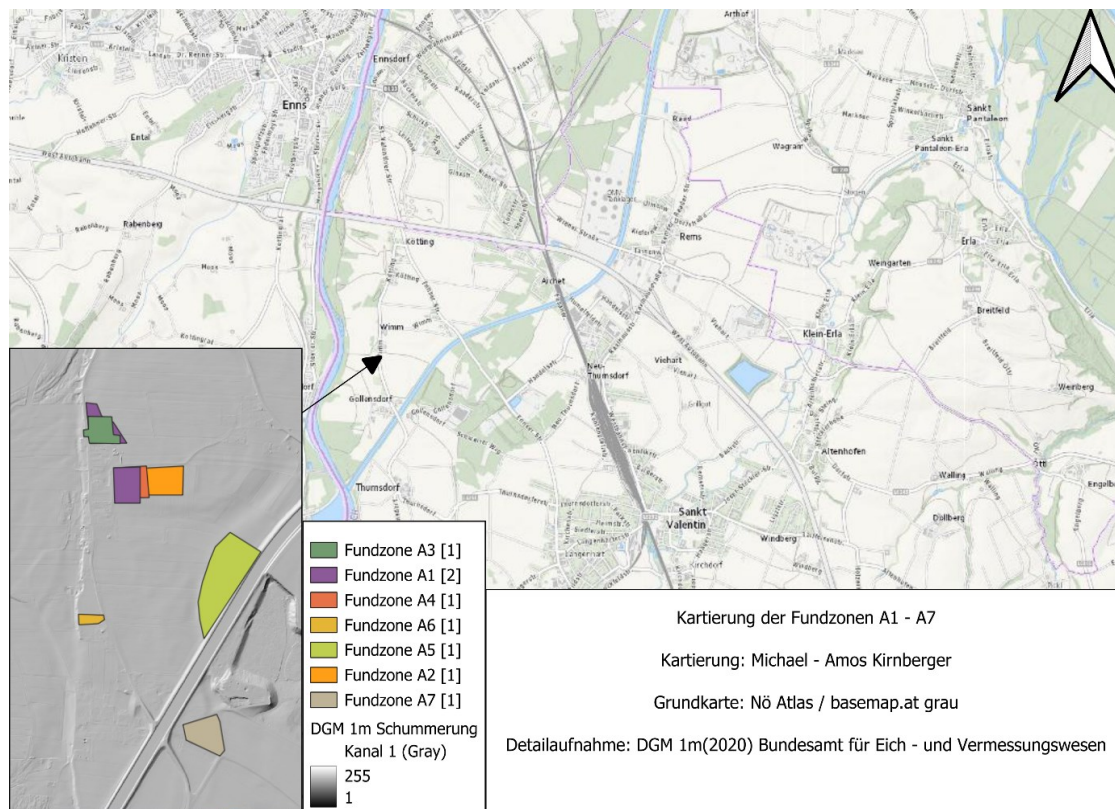


Abb. 10 Kartierung der Fundzonen entlang der Enns

Auf **Tafel VII** werden noch abschließend einige Fundstücke diverser Zeitstellungen aus dem Verlauf der Enns Schwemmterrasse gezeigt, die als Verlustfunde zu interpretieren sind. Aus vorgeschichtlicher Zeit sind das eine latenezeitliche Fußzierfibel³² und eine

³¹ FÖ 3, 1942, 127–128; Harreither 2000, 14.

³² Ramsel 2018, 494.

hallstatt/latenezeitliche Paukenfibel³³. Aus dem frühen Mittelalter finden sich eine karolingische und eine awarische Riemenzunge, welche eventuell durch die kriegerischen Aktivitäten der Awaren entlang der Enns und durch den Niederschlag der Awaren durch Karl den Großen in diesem Gebiet hier verloren wurden. Aus der Zeit der Slawen ist eine Scheibenfibel mit Tierdarstellung abgebildet.³⁴ Möglicherweise deuten sie, und noch zwei weitere Funde Ihrer Art auf die Reste eines slawischen Gräberfeldes beziehungsweise einer Ansiedlung im Arbeitsgebiet hin. Da aber sonst keine größere Fundstreuung aus dieser Zeit hier aufzufinden ist, werden sie zum jetzigen Zeitpunkt als Verlustfunde interpretiert.

Aus dem späten Mittelalter sind eine gotische Mantelschließe und eine reich verzierte Bronzeschnalle abgebildet.

Abschließend noch **Abbildung 11**, auf der alle wichtigen archäologischen Funde und Fundorte im St. Valentin Gebiet abgebildet sind.

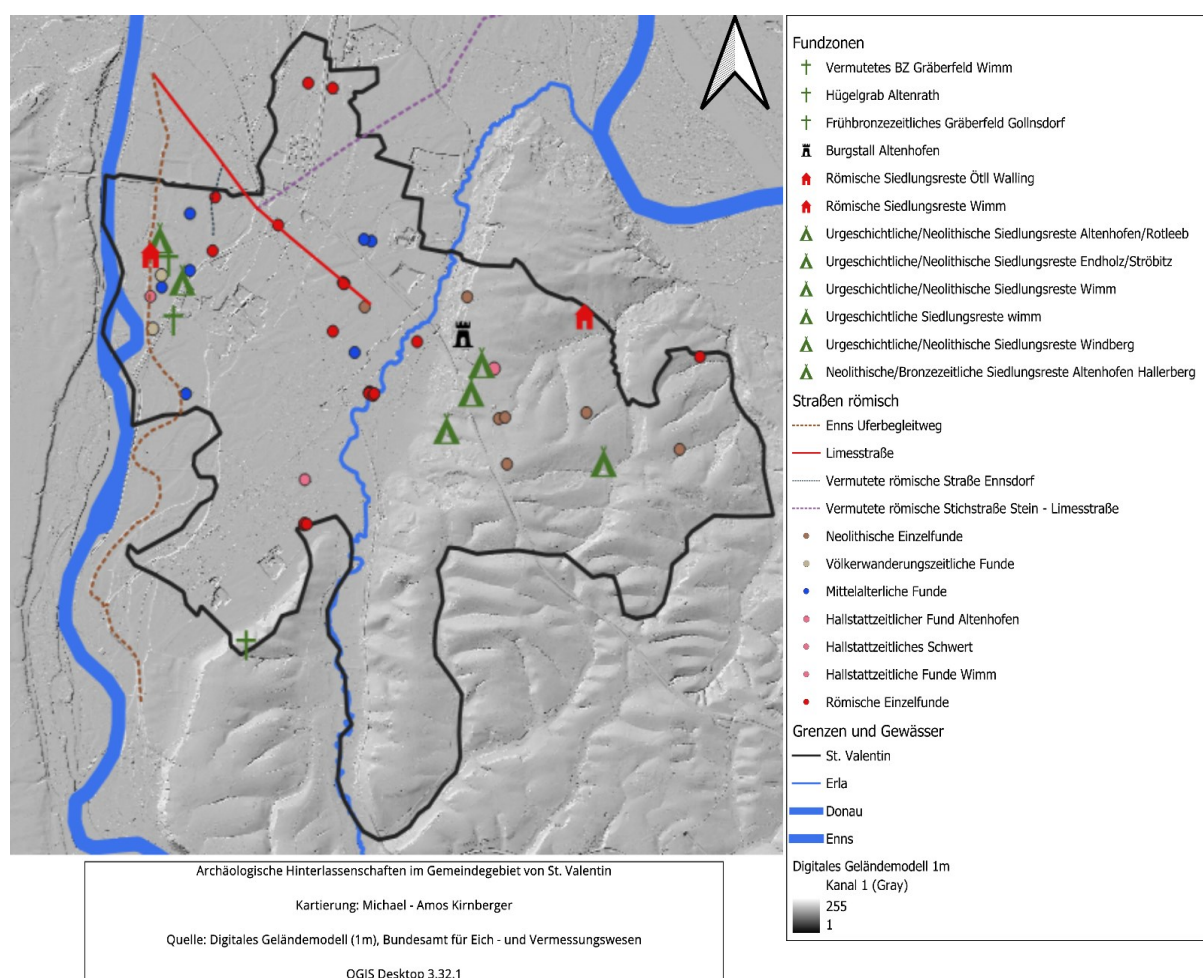


Abbildung 11: Kartierung aller relevanten archäologischen Funde und Fundstellen im Gemeindegebiet von St. Valentin

³³ Vollrath 1961, 42.

³⁴ Gleirscher 2019, 249–252.

Katalog



Tafel I/Abb.1:

Objekt: Keramikscherbe

Material: Ton

Beschreibung: Grob gemagertes Keramikfragment eines urgeschichtlichen Gefäßes mit Fingertupfenleiste.

Länge: 7,4 cm

Breite: 4,5 cm

Wandstärke: 1,1 cm

Fundort: KG Altenhofen Parzelle 753

Tafel I/Abb.2

Objekt: Keramikscherbe

Material: Ton

Beschreibung: Grob gemagertes Randscherbenfragment eines urgeschichtlichen Gefäßes.

Länge: 6,2 cm

Breite: 6,4 cm

Wandstärke: 1,0 cm

Fundort: KG Altenhofen Parzelle 613

Tafel I/Abb.3

Objekt: Keramikscherbe

Material: Ton

Beschreibung: Grob gemagerte, urgeschichtliche geschliffenen Keramikfragment mit einem Knubbel als Verzierungsselement.

Länge: 4,1 cm

Breite: 3,7 cm

Wandstärke: 1,4 cm

Fundort: KG Altenhofen Parzelle 753

Tafel I/Abb.4

Objekt: Axtfragment

Material: Serpentin

Beschreibung: Fragment einer

Axt aus hellgrünem Serpentin. Nacken fehlt.

Länge: 11,0 cm

Breite: 4,3 cm

Materialstärke: 4,5 cm

Fundort: KG Altenhofen Parzelle 1793

Tafel I/Abb.5

Objekt: Flachbeil

Material: Serpentin

Beschreibung: Flachbeil aus dunklem, geschliffenem Serpentin. Klinge fehlt.

Länge: 10,4 cm

Breite: 6,0 cm

Materialstärke: 2,2 cm

Fundort: KG Altenhofen Parzelle 753

Tafel I/Abb.6

Objekt: Flachbeil

Material: Amphibolit

Beschreibung: Geschliffenes, kleines Flachbeil aus dunklem Amphibolit. Starke Oberflächenbeschädigungen.

Länge: 5,7 cm

Breite: 3,7 cm

Materialstärke: 0,8 cm

Fundort: KG Altenhofen Parzelle 753

Tafel I/Abb.7

Objekt: Flachbeil

Material: Amphibolit

Beschreibung: Rechteckiges Flachbeil aus dunklem Amphibolit mit starken Oberflächenbeschädigungen.

Länge: 5,6 cm

Breite: 3,7 cm

Materialstärke: 0,6 cm

Fundort: KG Altenhofen Parzelle 753

Tafel I/Abb.8

Objekt: Polierstein

Material: unsicher Serpentin (?)

Beschreibung: Ovaler Stein mit starken Glätt- und Polierspuren. Unsichere Zuordnung.

Länge: 6,1 cm

Breite: 4,5 cm

Materialstärke: 1,5 cm

Fundort: KG Altenhofen Parzelle 753

Tafel I/Abb.9

Objekt: Polierstein

Material: unsicher Serpentin (?)

Beschreibung: Dunkles Gestein
mit starken Glätt- und Polierspuren.

Unsichere Zuordnung.

Länge: 5,8 cm

Breite: 2,1 cm

Materialstärke: 0,3 cm

Fundort: KG Altenhofen Parzelle 753

Fundstücke aus der Fundzone Altenhofen/Hallerberg



Abb.1

Abb.2

Abb.3



Abb.4



Abb.5



Abb.6



Abb.7

Tafel II

Tafel II/Abb.1:

Objekt: Keramikscherbe

Material: Ton

Beschreibung: Grob gemagerte, urgeschichtliches Keramikfragment. Vermutlich Wandscherbe.

Länge: 4,4 cm

Breite: 3,4 cm

Wandstärke: 0,7 cm

Fundort: KG Altenhofen Parzelle 660/4

Tafel II/Abb.2

Objekt: Keramikscherbe

Material: Ton

Beschreibung: Grob gemagerte, urgeschichtliches Keramikfragment. Vermutlich Wandscherbe.

Länge: 3,5 cm

Breite: 2,9 cm

Wandstärke: 0,6 cm

Fundort: KG Altenhofen Parzelle 660/4

Tafel II/Abb.3

Objekt: Keramikscherbe

Material: Ton

Beschreibung: Grob gemagerte, in zwei Teile gebrochene, urgeschichtliches Keramikfragment.

Länge: 2,6 cm

Breite: 2,3 cm

Wandstärke: 0,8 cm

Fundort: KG Altenhofen Parzelle 660/4

Tafel II/Abb.4

Objekt: Lanzenspitzenfragment

Material: Bronze

Beschreibung: Spitze bronzzeitlicher Lanzenspitze.

Reste der Tülle und Klinge erhalten.

Länge: 4,6 cm

Breite: 1,8 cm

Materialstärke: 1,1 cm

Fundort: KG Altenhofen Parzelle 660/4

Tafel II/Abb.5

Objekt: Nadelfragment

Material: Bronze

Beschreibung: Fragment einer Petschaftkopfnadel. Kopf und Nadelrest erhalten.

Länge: 3,2 cm

Kopfdurchmesser: 1,2 cm

Nadeldurchmesser: 0,2 cm

Fundort: KG Altenhofen Parzelle 660/4

Tafel II/Abb.6

Objekt: Flachbeil

Material: Amphibolit

Beschreibung: Rechteckige, geschliffene Beilklinge aus grauem Serpentin.

Leichte Beschädigungen am Nacken.

Länge: 4,9 cm

Breite: 4,1 cm

Materialstärke: 1,2 cm

Fundort: KG Altenhofen Parzelle 659/2

Tafel II/Abb.7

Objekt: Flachbeil

Material: Serpentin

Beschreibung: Trapezförmige, geschliffene Flachbeilklinge aus hellblauem Serpentin.

Länge: 9,2 cm

Breite: 6,1 cm

Materialstärke: 2,4 cm

Fundort: KG Altenhofen Parzelle 660/4

Fundstücke aus der Fundzone Öttl/Walling



Abb.1



Abb.2



Abb.3

Fundstücke aus dem Bereich der Limesstraße



Abb.4



Abb.5

Fundstücke aus dem Bereich entlang der Erla



Abb.6



Abb.7

Tafel III/Abb.1:

Objekt: Ziegel

Material: Ton

Beschreibung: Aufgrund der Charakteristika des Ziegels, handelt es sich vermutlich um ein römisches Exemplar.

Länge: 6,3 cm

Breite: 5,4 cm

Materialstärke: 3,2 cm

Fundort: KG Altenhofen Parzelle 1477/1

Tafel III/Abb.2

Prägeherr: Constantinische Dynast

Nominal: AE 3

Material: Kupferlegierung

AV: CONSTANTINOPOLS

Constantinopolis n. links blickend

RV: nicht lesbar

Viktoria n. links schreitend

RIC

Gewicht: 1,27 g

Durchmesser: 1,5 cm

Fundort: KG Altenhofen Parzelle 1477/1

Tafel III/Abb.3

Prägeherr: Valens oder Valentinian I

Nominal: AE 3

Material: Kupferlegierung

Datierung: 364–378 n. Chr.

AV: unbekannt

Kaiser mit Lorbeerkranz n. rechts

RV: GLORIA ROMANORVM

Kaiser o. Soldat, einen Gefangenen ziehend

RIC unbekannt

Gewicht: 1,21 g

Durchmesser: 1,4 cm

Fundort: KG Altenhofen Parzelle 1477/1

Tafel III/Abb.4

Objekt: Fibelfragment

Material: Kupferlegierung

Beschreibung: Fragment röm. Kniefibel

Länge: 2,5 cm

Breite: 1,5 cm

Materialstärke: 1,0 cm

Fundort: KG St. Valentin Parzelle 110

Tafel III/Abb.5

Prägeherr: Valens oder Valentinian I

Nominal: AE 3

Material: Kupferlegierung

Datierung: 364 – 378 n.Chr.

AV: unbekannt

Kaiser mit Perlendiadem nach rechts

RV: GLORIA ROMANORVM

Kaiser o. Soldat. Einen Gefangenen ziehend

RIC unbekannt

Gewicht: 1,83 g

Durchmesser: 1,6 cm

Fundort: KG St. Valentin Parzelle 110

Tafel III/Abb.6

Prägeherr: Diocletian

Nominal: AE 1

Material: Kupferlegierung

Datierung: 300 – 303 n.Chr.

AV: IMP DIOCLETIANVS PF AVG

Kaiser mit Lorbeerkranz n. rechts

RV: SACR MONET AVG CAESS NOSTR

Moneta n. linksstehend

RIC VI 35

Gewicht: 4,52 g

Durchmesser: 2,6 cm

Fundort: KG St. Valentin Parzelle 332/2

Tafel III/Abb.7

Prägeherr: Marc Aurel für Faustina Minor

Nominal: Sesterz

Material: Kupferlegierung

Datierung: 147 – 175 n.Chr.

AV: FAVSTINA AVGVSTAE

Kopf der Faustina n. rechts

RV: SALVTI AVGVSTI

Salus n. links sitzend

RIC III 1668

Gewicht: 14,20 g

Durchmesser: 29 mm

Fundort: KG St. Valentin Parzelle 110

Urgeschichtliche Stein – und Keramikobjekte aus der Wimm
Fundzone A1



Abb.1



Abb.2



Abb.3



Abb.4



Abb.5

Tafel IV

Tafel IV/Abb.1

Objekt: Klopstein

Material: Quarzit

Beschreibung: Klopstein mit zwei
Hornsteinabschlag mit
stark bepickten Flächen durch das
Mahlen von Korn.

Länge: 14,0 cm

Breite: 8,4 cm

Materialstärke: 5,4 cm

Fundort: KG Thurnsdorf Parzelle 2419

Tafel IV/Abb.2

Objekt: Sichel einsatz

Material: Hornstein

Beschreibung: Kleiner

einer feinen Zahnung und starkem
Sichelglanz.

Länge: 2,7 cm

Breite: 1,7 cm

Materialstärke:

Fundort: KG Thurnsdorf Parzelle 2532

Tafel IV/Abb.3

Objekt: Keramikscherbe

Material: Ton

Beschreibung: Grob gemagerte,
Randscherbe m. Fingertupfenleiste,
urgeschichtlich.

Länge: 6,5 cm

Breite: 4,9 cm

Wandstärke: 1,8 cm

Fundort: KG Thurnsdorf Parzelle 2377

Tafel IV/Abb.5

Objekt: Spinnwirtel

Material: Ton

Beschreibung: Doppelkonisch geformte
Spinnwirtel aus Ton.

Vermutlich Urgeschichtlich.

Durchmesser: 3,7 cm

Höhe: 2,5 cm

Fundort: KG Thurnsdorf Parzelle 2419

Tafel IV/Abb.5

Objekt: Hüttenlehm brocken

Material: Gebrannter Lehm

Beschreibung: Großes Hüttenlehmfragment mit
Abdrücken von Holzbalken auf
dem Lehm aufgeklebt war.

Länge: 8,2 cm

Breite: 7,2 cm

Materialstärke: 6,0 cm

Fundort: KG Thurnsdorf Parzelle 2419

Neolithische Fundstücke aus der Fundzone A5



Abb.1



Abb.4



Abb.2



Abb.5

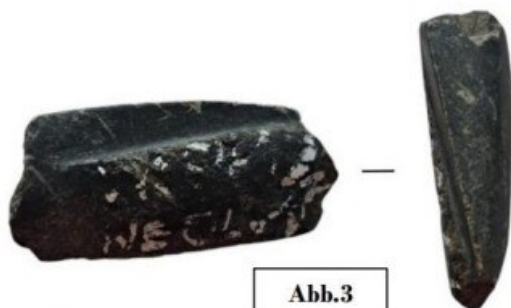


Abb.3



Abb.6

Tafel V/Abb.1:

Objekt: Sägespur/Halbfabrikat

Material: Serpentin

Beschreibung: Dunkler Serpentin m. starker Sägespur. Vermutlich zur weiteren Verarbeitung zur Beilklinge gedacht.

Länge: 7,5 cm

Breite: 5,6 cm

Materialstärke: 3,2 cm

Fundort: KG Thurnsdorf Parzelle 2537

Tafel V/Abb.2

Objekt: Sägespur/Halbfabrikat

Material: Serpentin

Beschreibung: Dunkler Serpentin mit Sägespur und Polierspuren; Werkstück.

Länge: 6,7 cm

Breite: 2,3 cm

Materialstärke: 3,1 cm

Fundort: KG Thurnsdorf Parzelle 2544/2

Tafel V/Abb.3

Objekt: Sägespur/Halbfabrikat

Material: Serpentin

Beschreibung: Dunkler Serpentin m. Sägespur u. starken Polierspuren; Werkstück.

Länge: 5,5 cm

Breite: 2,4 cm

Materialstärke: 1,5 cm

Fundort: KG Thurnsdorf Parzelle 2546

Tafel V/Abb.4

Objekt: Bohrkern

Material: Serpentin

Beschreibung: Bohrkern/Abfallprodukt entstanden durch die Lochbohrung. Steinaxt.

Höhe: 2,3 cm

Durchmesser oben: 1,4 cm

Durchmesser unten: 1,0 cm

Fundort: KG Thurnsdorf Parzelle 2549

Tafel V/Abb.5

Objekt: Bohrkern

Material: Serpentin

Beschreibung: Bohrkern/Abfallprodukt entstanden durch die Lochbohrung einer Steinaxt.

Höhe: 1,4 cm

Durchmesser oben: 1,1 cm

Durchmesser unten: 0,7 cm

Fundort: KG Thurnsdorf Parzelle 2545/1

Tafel V/Abb.6

Objekt: Klopstein

Material: Serpentin

Beschreibung: Dunkler Serpentin mit einer stark bearbeiteten Seite, welche auf Mahlen von Korn zurückzuführen ist.

Länge: 7,2 cm

Breite: 6,5 cm

Materialstärke: 6,2 cm

Fundort: KG Thurnsdorf Parzelle 2545

Römische Fundobjekte aus der Wimm Fundzone A3



Abb.1



Abb.2



Abb.3

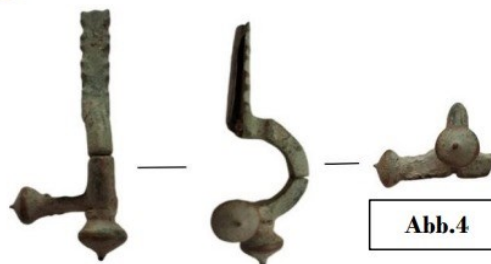


Abb.4



Abb.5



Abb.6



Abb.7



Abb.8



Abb.9



Abb.10

Tafel VI

Tafel VI/Abb.1

Objekt: Dachziegelfragment (Tegula)
Material: Ton
Beschreibung: Röm.
Dachziegelfragment. Unteres Ende mit abgestufter Leiste erhalten.
Länge: 16,5 cm
Breite: 9,3 cm
Materialstärke: 2,1 cm
Fundort: KG Thurnsdorf Parzelle 2419

Tafel VI/Abb.3

Objekt: Möbelbeschlag
Material: Kupferlegierung / Eisen
Beschreibung: Möbelbeschlag m. eingegossenem Nagel aus Eisen zur Befestigung im Holz.
Durchmesser: 2,6 cm
Höhe: 1,4 cm
Materialstärke: /
Fundort: KG Thurnsdorf Parzelle 819/6

Tafel VI/Abb.5

Objekt: Scherbe
Material: Ton
Beschreibung: Terra Sigillata

Länge: 2,0 cm
Breite: 2,2 cm
Materialstärke: 0,6 cm
Fundort: KG Thurnsdorf Parzelle 2377

Tafel VI/Abb.7

Objekt: Münze
Prägeherr: Galerius
Nominal: AE 1
Datierung: 308 – 310 n. Chr.
Material: Kupferlegierung / Silbersud
AV: IMP MAXIMIANVS PF AVG
Kaiser m. Lorbeerkranz nach rechts
RV: GENIO AVGVSTI / i.A. SIS
Genius n. l. stehend
RIC VI 30

Tafel VI/Abb.2

Objekt: Anhänger
Material: Kupferlegierung
Beschreibung: Anhänger
vermutlich Teil des Pferdgeschirrs oder Riemenzungenanhänger.
Länge: 2,1 cm
Breite: 1,5 cm
Materialstärke: 0,2 cm
Fundort: KG Thurnsdorf Parzelle 2377

Tafel VI/Abb.4

Objekt: Fibel
Material: Kupferlegierung
Beschreibung: Gebrochene spätantike Zwiebelknopffibel³⁵. Nadel sowie rechter Knopf fehlen.
Länge: 5,2 cm
Breite: 2,6 cm
Materialstärke: 0,5 cm
Fundort: KG Thurnsdorf Parzelle 2377

Tafel VI/Abb.6

Objekt: Fibel (Halbfabrikat)
Material: Kupferlegierung
Beschreibung: Halbfabrikat einer Kniefibel³⁶. Gussnähte noch erhalten.
Länge: 4,0 cm
Breite: 1,9 cm
Materialstärke: 0,5 cm
Fundort: KG Thurnsdorf Parzelle 2419

Tafel VI/Abb.8

Objekt: Münze
Prägeherr: Constantius II
Nominal: AE 2
Datierung: 348 – 350 n. Chr.
Material: Kupferlegierung
AV: DN CONSTANTIVS PF AVG
Kaiser mit Perlendiadem nach rechts
RV: FEL TEMP REPARATIO
Reitersturz Szene
RIC VIII 81

³⁵ Jobst 1975, 102–103.

³⁶ Jobst 1975, 65–66.

Gewicht: 4,90 g
Durchmesser: 24 mm
Fundort: KG Thurnsdorf Parzelle 2419

Tafel VI/Abb.9
Objekt: Münze
Prägeherr: Constantinus I
Nominal: AE 3
Datierung: 324 – 329 n. Chr.
Material: Kupferlegierung
AV: CONSTANTIVS AVG G
Kaiser mit Lorbeerkranz n. rechts
RV: PROVIDENTIA AVG G / i.A. SMBK
Lagertor
RIC VII 24
Gewicht: 2,72 g
Durchmesser: 18 mm
Fundort: KG Thurnsdorf Parzelle 2419

Gewicht: 4,11 g
Durchmesser: 22 mm
Fundort: KG Thurnsdorf Parzelle 2419

Tafel VI/Abb.10
Objekt: Münze
Prägeherr: Valens
Nominal: AE 3
Datierung: 364 – 378 n. Chr.
Material: Kupferlegierung
AV: DN VALENS PF AVG
Kaiser mit Lorbeerkranz n. rechts
RV: GLORIA ROMANORVM
Kaiser o. Soldat, Gefangenen ziehend
RIC IX 5
Gewicht: 1,94 g
Durchmesser: 16 mm
Fundort: KG Thurnsdorf Parzelle 2419

Fundstücke verschiedener Zeitstellungen aus dem Bereich
entlang der Enns



Abb.1



Abb.2



Abb.3



Abb.4



Abb.5



Abb.6



Abb.7

Tafel VII

Tafel VII/Abb.1

Objekt: Fußzierfibel

Material: Kupferlegierung/Eisen

Beschreibung: Hallstatt – latenezeitliche
Bronzefibel.

Nadelvorrichtung gänzlich fehlend.

Länge: 2,5 cm

Breite: 1,0 cm

Fundort: KG Thurnsdorf Parzelle 2576

Tafel VII/Abb.2

Objekt: Paukenfibel

Material: Kupferlegierung/Eisen

Beschreibung: Hallstatt – latenezeitl.

Bronzefibel. Nadelvorrichtung und

Nadelhalter fehlen zur Gänze.

Länge: 2,2 cm

Breite: 1,2 cm

Fundort: KG Thurnsdorf Parzelle 2582

Tafel VII/Abb.3

Objekt: Riemenzunge

Material: Kupferlegierung

Beschreibung: Vergoldete in

Kerbschnitttechnik verzierte Riemenzunge. Gürtelbeschlag mit herzförmigen

Vermutlich karolingisch.

Länge: 3,9 cm

Breite: 1,9 cm

Fundort: KG Thurnsdorf Parzelle 2534

Tafel VII/Abb.4

Objekt: Gürtelbeschlag/Riemenzunge

Material: Kupferlegierung

Beschreibung: Riemenzunge oder

Verzierungsselement. Verm. awarisch.

Länge: 2,2 cm

Breite: 1,9 cm

Fundort: KG Thurnsdorf Parzelle 941/3

Tafel VII/Abb.5

Objekt: Mantelschließe

Material: Kupferlegierung

Beschreibung: Gotische Mantelschließe
mit dem Buchstaben A.

Länge: 3,7 cm

Breite: 2,7 cm

Fundort: KG Thurnsdorf Parzelle 2548

Tafel VII/Abb.6

Objekt: Scheibenfibel

Material: Kupferlegierung/Eisenspuren

Beschreibung: Scheibenfibel mit

Tierdarstellung. Lamm Gottes (?)

Durchmesser: 2,7 cm

Materialstärke: 0,3 cm

Fundort: KG Thurnsdorf Parzelle 2538

Tafel VII/Abb.7

Objekt: Schnalle

Material: Kupferlegierung / Eisen / vergoldet

Beschreibung: Kleine aufwendig gearbeitete

Riemenschnalle, mit interessanten floralen

Dekorationen.

Länge: 4,1 cm

Breite: 2,4 cm

Fundort: KG Thurnsdorf Parzelle 2631

Literaturverzeichnis

Abramic 1909

Michael Abramic, *Zwei Bronzebeschläge vom norisch – pannonischen Limes*, In: *Jahreshefte des österreichischen archäologischen Institutes in Wien Band XII*, (Hrsg. Alfred Hölder), Wien 1909, 113–120

Angrüner 1961/1965

Ernestine Angrüner, *St. Valentin*, FÖ 8, 1961/ 65, 15

Angrüner 1971

Ernestine Angrüner, *KG Endholz*, FÖ 10, 1971, 10

Angrüner 1972

Ernestine Angrüner, *KG Altenhofen*, FÖ 11, 1972, 12

Angrüner 1973

Ernestine Angrüner, *KG Altenhofen*, FÖ 12, 1973, 13

Angrüner 1974

Ernestine Angrüner 1974, *KG St. Valentin*, FÖ 13, 1974, 65

Angrüner 1985/1986

Ernestine Angrüner, *KG Endholz*, FÖ 24/25, 1985/86, 210

Cerny 2012

Heimo Cerny, *Vierkanter – Wahrzeichen des Mostviertels*, *Volkskultur Niederösterreich* (Hrsg), 2012

Dembski 1984

Günther Dembski, *KG Rems*, FÖ 23, 1984, 368

Gleitsicher 2019

Paul Gleirscher. *Karantanien - Slawisches Fürstentum und bairische Grafschaft*. 2. Auflage 2019, Hermagoras Verlag / Mohoreha založba, Klagenfurt / Celovec – Ljubljana / Laibach – Wien / Dunaj, (Hrsg), Gesamtherstellung: Hermagoras Verein / Mohorjeva Družba, Klagenfurt / Celovec.

Groh 2018

Stefan Groh, *Castrum Adiuvense. Neue Forschungen zu antiken Siedlungsstrukturen in Mauer bei Amstetten*. In: *Marktgemeinde Oed-Oehling* (Hrsg.), *Oed-Oehling* (Oed-Oehling 2018) 128-135.

Hänsel 1997

Alix Hänsel, *Die Funde der Bronzezeit aus Bayern*, *Bestandskataloge Band 5*, Wilfried Menghin (Hrsg.) *Staatliche Museen zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz*, 199.

Harreither und Weinberger 1990

Reinhard Harreither und Franz Weinberger, *KG Thurnsdorf*, FÖ 29, 1990, 203

Harreither 2000

Reinhard Harreither, *St. Valentin vor der Pfarrgründung*. In: 950 Jahre Pfarrgeschichte, Römisch – Katholisches Pfarramt St. Valentin, 2000, 14–18.

Harreither 2004

Reinhard Harreither, *Altstraßen im Alpenland östlich der Enns*, Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines 149,1, 2004, 191–203.

Hörmann 1917

Konrad Hörmann, *Bronzezeit Gräber in Mittelfranken*, In: Abhandlungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg, Band 21, 1917, 249–292.

Jobst 1975

Werner Jobst, *Die römischen Fibeln aus Lauriacum*, In: Forschungen in Lauriacum 10, Linz 1975

Kremslehner 1996

Karl Kremslehner, *Neue archäologische Funde und Entdeckungen aus dem Bezirk Amstetten*. In: Bezirkshauptmannschaft Amstetten (Hg.), *Heimatkundliche Beilagen zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten. Sammlung der heimatkundlichen Beiträge des Jahres 1995* (7. Folge, Amstetten 1996) 35–39.

Kremslehner 1995

Karl Kremslehner, *KG Endholz*, FÖ 34, 1995, 609

Lausecker 1976

Helmut Lausecker, *KG Altenhofen*, FÖ 15, 1976, 153

Lausecker 1998

Helmut Lausecker, *KG Altenhofen*, FÖ 37, 1998, 684

Lehenbauer 2018

Harald Lehenbauer, *KG Igelschwang*, FÖ 57, 2018, D3798–3800

Lehenbauer 2019

Harald Lehenbauer, *Die Erdställe im Bezirk Amstetten und ihr historischer Kontext mit zwei bisher unpublizierten Objekten*. In: *Die künstliche Höhle. Mitteilungsblatt der Interessengemeinschaft Erdstallforschung (IGEF). Jahrgang 2019* (2019) 2–14.

Neugebauer 1977

Johannes – Wolfgang Neugebauer, *KG St. Valentin*, FÖ 16, 1977, 547

Ramsl 2018

Peter C. Rams, Ein Beitrag zur Frage des Übergangs von der Hallstatt – zur Frühlatenezeit in Nordostösterreich, In: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien Band 120A, 2018, 493–502.

Schlesinger 1942

Gustav Schlesinger, KG Thurnsdorf, FÖ 3, 1942, 127–128

Torbrügge 1982

Walter Torbrügge, Grabhügel der frühen Bronzezeit in Süddeutschland, In: Abhandlungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg, Band 39, 1982, 65–82.

Traxler et al 2024

Stefan Traxler, Eva Thysell, Julia Klammer, Barbara Kainrath, Gerald Grabherr, CIRCUM LAURIACUM FORSCHUNGEN ZUM ZENTRALEN KNOTENPUNKT AM NORISCHEN DONAULIMES, In: Roman urban landscape. Towns and minor settlements from Aquileia to the Danube, Opera Instituti Archaeologici Sloveniae 47, 2024, 307–315. doi: https://doi.org/10.3986/9789610508281_15

Ubl 1997

Hanns Jörg Ubl, AU – Rotte Hof, In: Der Römische Limes in Österreich, Führer zu den archäologischen Denkmälern, (Hrsg. Herwig Friesinger / Fritz Krinzinger), Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1997, 195–196

Vollrath 1961

Friedrich Vollrath, Aus der Vorgeschichte von Mittelfranken – Abhandlungen der Naturhistorischen Gesellschaft in Nürnberg 30, 1961, 1–241.

Online abgerufene Quellen:

[Suchergebnis - NÖ-Burgen online | IMAREAL \(sbg.ac.at\)](#) (aufgerufen am 06.05.2024)

[03 Schwammenhöfer H 2020 Archäologische Denkmale Viertel Ober Dem Wienerwald Teil 2 : Schwammenhöfer Hermann : Free Download, Borrow, and Streaming : Internet Archive](#) (aufgerufen am 06.05.2024)

[02 Schwammenhöfer H 2020 Archäologische Denkmale Viertel Ober Dem Wienerwald Teil 1 : Schwammenhöfer Hermann : Free Download, Borrow, and Streaming : Internet Archive](#) (aufgerufen am 06.05.2024)

Zur Bestimmung der römischen Münzen:

[Identifying Late Roman Bronze Coins \(tesorillo.com\)](#)

[Numista](#)